



Ihre Meinung interessiert uns!

Leserbrief im INTERNET schreiben:
www.der-sonntag.de

5. August 2012
Leserservice 08 00/222 42 24 02 · www.der-sonntag.de

Der Sonntag

am Hochrhein

Hier könnte Ihre
Anzeige stehen!



Weitere INFORMATIONEN unter Tel.
07761/9219-0

Grenzen auf Schritt und Tritt

Seit rund 180 Jahren sind Basel und Baselland nach einem Bürgerkrieg in zwei Halbkantone geteilt – mit emotionalen und zahlreichen kuriosen Folgen. Nun startet erneut ein Versuch zur Wiedervereinigung mit dem Hinterland. **SEITE 3**

Waffendeals mit Krisenstaaten

Unbemerkt von der Öffentlichkeit hat sich die Bundesregierung offenbar eine neue Strategie zugelegt: Waffen statt Soldaten in Krisenregionen zu schicken. Der SPD-Außenpolitiker Gernot Erler übt Kritik und fordert eine Debatte. **SEITE 5**



Gute Halbzeitbilanz

Zur Halbzeit der Olympischen Spiele in London herrscht hohe Zufriedenheit. Und auch das deutsche Team schlägt sich beachtlich. **SEITE 9**



Das aktuelle
ALDI-Magazin
in dieser Ausgabe



Millionen-Mitgift

Öffentliche Träger haben die HOCHRHEIN-EGGBERG-KLINIK an Private verkauft und waren dabei merkwürdig spendabel

Laut offiziellen Firmenunterlagen fließen mit dem Verkauf einer Bad Säckinger Rehaklinik rund 26 Millionen Euro an deren neuen Eigentümer, eine kaum bekannte Hamburger Klinikholding. Dabei wäre ein katholischer Trägerverein vor Ort mit weniger zufrieden gewesen.

DANIEL GRÄBER

Die Braut ist schon etwas in die Jahre gekommen, sie hat schon bessere Zeiten erlebt. Doch dass ihre Eltern dem Fremden, der in Zukunft für sie sorgen soll, eine solch üppige Mitgift auszahlen, erstaunt dann doch. Zumal auch ein solider Bursche aus dem Heimatort Interesse signalisiert hatte. Millionen wurden einem schneidigen Hanseaten versprochen, dafür, dass er die hoch verschuldete Hocht Rhein-Eggberg-Klinik in Bad Säckingen übernimmt und in eine bessere Zukunft führt.

Bislang wurden die Details dieses Deals, die selbst Branchenkenner staunen lassen, geheim gehalten. Der Verkäufer, ein Klinikverbund in öffentlicher Hand, wie auch der Käufer, eine Holdinggesellschaft aus Hamburg, verwiesen stets auf ihr Stillschweigeabkommen. Auch nachdem Recherchen der *Stuttgarter Zeitung* den Millionen-Deal vor zwei Wochen aufdeckten, blieben eindeutige Erklärungen aus. In der Lokalausgabe der *Badischen Zeitung* ließ sich Singens Oberbürgermeister Oliver Ehret, der gleichzeitig Aufsichtsratsvorsitzender des HBH-Klinikverbundes ist, daraufhin zitieren: „Insgesamt habe HBH das Engagement in die Hocht Rhein-Eggberg-Klinik rund 15 Millionen Euro gekostet.“

Nur die halbe Wahrheit

Falsch ist diese Aussage nicht, doch sie gibt nur einen Teil der Wahrheit wieder. Denn tatsächlich ist erst ein Teil der Millionenmitgift geflossen, der andere wird noch fließen. Die genaue Höhe steht noch nicht fest, aber aus zwei Jahresabschlussberichten geht hervor, dass die Beteiligten mit insgesamt 26,8 Millionen Euro rechnen.

Eine stattliche Summe, zumal ihr Empfänger, die Deutsche Kliniken Holding, wenig vorzuweisen hat, was als Garantie für einen wirtschaftlichen Erfolg des schwierigen Reha-Betriebs gelten kann. Die Holding hat als GmbH ein Stammkapital von 25000 Euro, die Mindestsumme, die Gründer einer solchen Gesellschaft aufbringen müssen. Am 26. Mai 2010 wurde sie ins Handelsregister Hamburg eingetragen und neun Monate später der Kauf zweier Kliniken in Südbaden verkündet: der Hocht Rhein-Eggberg-Klinik in Bad Säckingen und der Rehaklinik Sankt Marien in Bad Bellingen. Beide waren davor im Mehr-

heitsbesitz des Singener Klinikverbundes, der sie unbedingt loswerden wollte, denn sie führten ihn tief in die roten Zahlen. Jetzt ist die Deutsche Kliniken Holding (DKH) 100-prozentiger Eigentümer der beiden Häuser. Ein privatwirtschaftliches Unternehmen ohne Aufsichtsrat oder anderes Kontrollgremium. Wer verbirgt sich dahinter?

Militärarzt und Motivationstrainer

Ein Anruf beim Hamburger Sitz der Holding zur üblichen Geschäftszeit. Er wird direkt nach Bad Säckingen durchgestellt. Ans Telefon geht Peter Paul Gardosch von Krosigk. Hauptgeschäftlicher der DKH mit bewegtem Lebenslauf: Militärarzt, Unternehmensberater, Motivationscoach bei der Doku-Soap „Hotel Mama“ des Privatsenders *Kabel 1*. Ein Jahr war er im Vorstand der Marseille-Kliniken AG, damals noch als Peter Paul Gardosch, ohne Adelstitel. Er sollte Krankenhäuser aufkaufen, was ihm nicht gelang. Davor war er mal für drei Jahre Geschäftsführer einer anderen Kliniken-Gruppe. Im November 2010 wurde er Geschäftsführer der Hocht Rhein-Eggberg-Klinik, eingesetzt als Interimsmanager durch die Muttergesellschaft HBH. Dass er auch der neue Eigentümer der Klinik wird, wurde erst Ende Februar 2011 bekanntgegeben.

Auf die traumhaften Konditionen des Kaufs angesprochen, antwortet Peter Paul Gardosch von Krosigk mit einem Hinweis auf die Stillschweigevereinbarung. Unter „ehrenhaften Hamburger Kaufleuten“ sei es selbstverständlich, sich daran zu halten.

Doch im Jahresabschlussbericht der Hocht Rhein-Eggberg-Klinik GmbH, veröffentlicht am 21. März 2012, steht es schwarz auf weiß: Der kommunale Klinikverbund verpflichtet sich mit dem Verkauf seiner Bad Säckinger Tochter dazu, Schulden „in einer Größenordnung von 13,7 Millionen Euro zu übernehmen“. Weitere Kosten, die ebenfalls übernommen werden, belaufen sich auf ungefähr 13,1 Millionen Euro.

Gardosch von Krosigk stutzt kurz am Telefon, als er die Passage vorgelesen bekommt. Der Bericht ist im elektronischen Bundesanzeiger für jedermann einsehbar, Gardosch von Krosigks Name steht als Geschäftsführer darunter. „Das ist eine falsche Version, die da im Internet steht“, erwidert er eilig. „Die stimmt in einigen Details nicht. Ich werde heute noch eine korrigierte Version einstellen.“

Geändert wurde bislang nichts. Das geht auch nicht so einfach. Veröffentlichte Jahresabschlüsse sind rechtlich verbindliche Dokumente. Außerdem müsste dann auch noch ein zweiter Bericht korrigiert werden, der der Hegau-Bodensee-Hocht Rhein-Kliniken GmbH (HBH) für 2010. Denn darin findet sich die Passage fast wort-

gleich wieder (siehe „Fakten“ links unten).

Vom HBH-Aufsichtsratsvorsitzenden kommt nach mehrmaligem Nachhaken nur eine schriftliche Antwort: „Die Zahlen, die im elektronischen Bundesanzeiger veröffentlicht sind, sind noch mit bilanziell notwendigen Rückstellungen versehen“, lässt Oliver Ehret seine Sekretärin im Singener Rathaus ausrichten. Von Steuerschulden ist in der E-Mail die Rede, die unter Umständen noch zu begleichen wären, aber nicht davon, dass die Zahlen falsch seien.

Der Millionen-Deal bleibt merkwürdig. Zumal es in Bad Säckingen einen Kaufinteressenten gab, der wirtschaftlich angeschlagene Rehaklinik auch zu schlechteren Bedingungen übernommen hätte: der örtliche Vincentiusverein. Katholisch, 1896 gegründet, Träger von zwei Rehakliniken, eine davon mit Pflegeheim, und zwei Kindergärten. „Wir hätten die Hocht Rhein-Eggberg-Klinik übernommen“, sagt Eberhard Wolf, Geschäftsführer des Vereins. „Nicht aus wirtschaftlichem Interesse, denn das Reha-Geschäft ist schwierig. Sondern aus Verantwortung für die Mitarbeiter und unseren Standort.“

„Kein verbindliches Angebot abgegeben“

Doch Oliver Ehret bestreitet, dass der Vincentiusverein ernsthaftes Interesse gezeigt habe. Denn die Bad Säckinger, die vor dem Verkauf schon eine Minderheitsbeteiligung an der Klinik hatten, hätten kein „verbindliches Angebot abgegeben“, heißt es in der E-Mail aus Singen. Das stimmt zwar, doch es ist wieder nur ein Teil der Wahrheit. Die Unternehmensberater der Firma Kienbaum, die im Auftrag des HBH-Verbundes nach Käufern gesucht haben, sagten dem Vincentiusverein im Mai 2010, vier Millionen Schulden müssten übernommen werden. So steht es in einem Gesprächsprotokoll, das der *Stuttgarter Zeitung* vorliegt. „Geld drauflegen, das kam für uns nicht in Frage“, sagt Eberhard Wolf. Sein Verein war damit aus dem Rennen, ein Angebot abzugeben erschien ihm als aussichtslos. Dass am Ende der Käufer alle Schulden gestrichen bekommt und dazu noch mehrere Millionen an Investitionsmitteln und Garantien erhält, hätte er sich damals nicht vorstellen können, sagt Wolf.

Auch die Stadt Bad Säckingen hielt über ihre Tourismus GmbH, die früher mal eine Kurverwaltung war, noch einen kleinen Unternehmensanteil an der Klinik. Doch auch das führte nicht dazu, dass eine Bad Säckinger Lösung gelang.

In Bad Bellingen kamen die Verkäufer günstiger davon. Laut Jahresabschluss der HBH zahlt der Verbund 300000 Euro für Darlehensablösungen und übernimmt den Jahresverlust von 2011, voraussichtlich etwa eine Million Euro.

FAKTEN

Das Dokument im Wortlaut

Aus dem Jahresabschluss der Hegau-Bodensee-Hocht Rhein-Kliniken (HBHK) GmbH, veröffentlicht am 29. Dezember 2011: „Der Anteilsverkauf für die Hocht Rhein-Eggberg-Klinik ist verbunden mit einer Entschuldung der Gesellschaft. Hierbei hat sich die Muttergesellschaft (HBHK-GmbH) verpflichtet, Bankdarlehen und

Schuldscheindarlehen in einer Größenordnung von **13,7 MIO. EURO** zu übernehmen. Weiterhin wurde vertraglich die Zahlung eines neg. Kaufpreises, Forderungsverzichte, Instandhaltungsmaßnahmen, Kosten im Rahmen eines Sozialplans, Ausgleich des Jahresfehlbetrages 2011 sowie evtl. Verpflichtungen aus Steuerbescheiden vereinbart. Der Gesamtaufwand hierfür beläuft sich auf ca. **13,1 MIO. EURO.**“



Klinikäufer Gardosch von Krosigk (links) und der Verkäufer Oliver Ehret, Oberbürgermeister der Stadt Singen. FOTO: SAHLI



Der Sonntag

am Hochrhein

Jetzt kostenlos
14 Tage BZ lesen

Info unter:
0800 / 22 24 22 0 oder
badische-zeitung.de/
probeabo



Spürbare Zurückhaltung

Wenn wirklich was werden soll aus dem grenzüberschreitenden Tourismus am Hochrhein, dann müssen die Touristiker vor Ort aktiver werden. Dies zeigte das 3. Forum Erlebnisraum Hochrhein in Rheinfelden. **SEITE 2**

Vater auf Zeit

Adalbert Kanzinger aus Rheinfelden war Pastor. Nun ist er hauptberuflicher Pflegevater. Bis zu vier Jugendliche leben bei ihm und seiner Frau Renate auf Zeit – in der er versucht, ihnen wieder Selbstwertgefühl zu geben. **SEITE 3**



Der SC spielt 0:0

Obwohl Paul Scharner (Foto) schon in Hälfte eins Gelb-Rot gezeigt bekam, schaffte der SC Freiburg im Heimspiel gegen Hamburg nur ein 0:0. **SEITE 9**



Das aktuelle
ALDI-Magazin
in dieser Ausgabe

Klinik-Retter in Not

Trotz üppiger Unterstützung aus öffentlicher Hand wird bei der privatisierten **HOCHRHEIN-EGGBERG-KLINIK** das Geld knapp

Erst im vergangenen Jahr haben kommunale Träger eine Bad Säckinger Spezialklinik an private abgegeben. Dabei wurden alle Schulden gestrichen. Doch nun steckt sie schon wieder in finanziellen Schwierigkeiten.

DANIEL GRÄBER

Peter Paul Gardosch von Krosigk präsentiert sich gerne als Retter in der Not. Als habe er die Spezialklinik für Gefäßkrankheiten übernommen, um sie aus ihrem Dornröschenschlaf zu wecken und in eine bessere Zukunft zu führen. Medizinisch war die Hochrhein-Eggberg-Klinik Vorreiterin auf ihrem Gebiet, sie genießt immer noch bundesweite Anerkennung. Doch wirtschaftlich ist sie schon vor Jahren in die Schieflage geraten. Ein gigantischer Schuldenberg drohte sie 2009 in den Ruin zu reißen – und ihre damalige Muttergesellschaft, einen kommunalen Klinikverbund aus Singen, gleich mit.

Singen zog die Notbremse. Der Verbund schaltete die Unternehmensberatung Kienbaum ein, die schließlich Verkaufsverhandlungen führte. Gardosch von Krosigks Deutsche Kliniken Holding muss sich dabei geschickt angestellt haben. Denn am Ende bekam die neu gegründete Hamburger Firma, die noch keine einzige Klinik besaß, die Bad Säckinger Klinik zu sehr vorteilhaften Konditionen: Die Schulden wurden gestrichen, dazu gab es mehrere Millionen Euro an Investitionsmitteln und anderen Kostenübernahmen.

Doch die Millionen-Mitgift aus Singen scheint nicht auszureichen. Gardosch von Krosigk, der nicht nur Besitzer der Klinik, sondern auch ihr Geschäftsführer ist, drohte bei einer Betriebsversammlung vergangene Woche mit der Stilllegung des Betriebs, sollten die Mitarbeiter nicht freiwillig auf das Weihnachtsgeld verzichten. Das bestätigen mehrere Teilnehmer der Versammlung gegenüber dem Sonntag. Diese Woche wiederholte er seine Forderung. Garniert mit der Aufforderung, die Angestellten sollten sich solidarisch mit dem Unternehmen zeigen und künftig fünfmal die Woche für fünf Euro in der eigenen Kantine essen. Dann sei das fehlende Geld schnell wieder drin.

Die Gewerkschaft Verdi forderte er zu Verhandlungen über einen Notagentarif auf. Ob sich Gewerkschaft und Mitarbeiter darauf einlassen, ist entscheidend. Denn das Weihnachtsgeld ist Teil des Tarifvertrags, es kann nicht einfach so gestrichen werden. Und es ist üblich bei solchen

Notlagen-Verhandlungen, dass zunächst ein unabhängiger Wirtschaftsprüfer das Unternehmen durchleuchtet. Um die Frage zu beantworten, ob ein Verzicht der Arbeitnehmer die wirtschaftlichen Probleme tatsächlich lösen könnte.

Dass die Hochrhein-Eggberg-Klinik in Zahlungsschwierigkeiten geraten sein könnte, wird schon länger in Bad Säckingen gemunkelt. Anlass war zum Beispiel ein Zettel, der im Eingangsbereich der benachbarten Aqualon-Therme hing. Das frühere Kurmittelhaus, seit 2007 in Besitz einer Schweizer Stiftung, hat einen Vertrag mit der Hochrhein-Eggberg-Klinik. Patienten dürfen in die Thermalbecken ohne Eintritt zu zahlen. Den übernimmt die Klinik. Doch anscheinend funktioniert dies mit dem neuen Eigentümer nicht mehr reibungslos. Denn auf dem Zettel, der an einem Freitag im Juni dieses Jahres im Aqualon hang, stand unmissverständlich, dass Patienten der Hochrhein-Eggberg-Klinik nur gegen Vorkasse ins Bad dürften. Am nächsten Tag war der Zettel verschwunden. Wie es dazu kam und ob es nur ein Einzelfall war, bleibt unklar. Aqualon-Chef Dirk Pachera will keine Auskünfte zu dem Vorfall geben und schon gar keine über die Zahlungsmoral von Geschäftspartnern. Klinikchef Gardosch von Krosigk lehnt eine Gesprächsbitte generell ab. Einen schriftlichen Fragenkatalog, in dem Der Sonntag ihn mit einigen Rechercheergebnissen zur derzeitigen Lage der Klinik konfrontiert, beantwortet er nicht.

Sieben Monate auf Abfindung gewartet

Einer langjährigen Mitarbeiterin der Klinik wurde nach der Privatisierung eine Abfindung angeboten. Sie nahm an. Ihr Arbeitsverhältnis endete damit am 31. März 2012. Spätestens dann wäre laut Vertrag auch die Abfindung fällig gewesen. Doch auf ihrem Konto tat sich nichts. Sie zog gegen den Singener Klinikverbund vor Gericht, denn der hatte als ihr alter Arbeitgeber den Auflösungsvertrag unterzeichnet, in dem auch die Abfindungszahlung geregelt ist. Der Arbeitsrichter riet ihr jedoch, dass sie auch die Hochrhein-Eggberg-Klinik verklagen sollte, denn die habe sich verpflichtet, die Hälfte zu bezahlen. Mitte September habe sie dann aus Singen erfahren, dass der Verbund seinen Anteil bereits nach Bad Säckingen überwiesen habe. Doch bei der Ex-Mitarbeiterin kam nichts an. Erst am 31. Oktober hatte sie die vereinbarte Summe auf dem Konto, sieben Monate zu spät. Nun will sie noch die fehlenden Zinsen einklagen.

Eine andere Mitarbeiterin hat einen leitenden Angestellten der Klinik angezeigt. In seinem Büro soll es nach Angaben der Frau „wegen einer Vertragsangelegenheit zu einer Auseinandersetzung gekommen“ sein, schreibt die Staatsanwaltschaft. „Die Frau sei daraufhin gewaltsam – durch Festhalten an den Oberarmen – aus dem Büro geworfen worden.“ Das Verfahren wurde eingestellt, weil die Mitarbeiterin sich zuvor geweigert hatte, den Raum zu verlassen, bis die Angelegenheit geklärt ist. Bei dieser Sachlage habe der Angezeigte „die Angestellte auf die erwähnte Art und Weise aus dem Büro hinausbefördern“ dürfen, so die Staatsanwaltschaft, „zumal eine übermäßig grobe Verfahrensweise auch nach den Angaben der Frau nicht erkennbar ist.“ Der Vorfall lässt erahnen, wie angespannt das Betriebsklima inzwischen sein muss.

Auch unter den angestellten Ärzten hat der Eigentümerwechsel nicht nur zu Begeisterung geführt. So verließ der ärztliche Leiter Arndt Dohmen, ein angesehener Gefäßmediziner, Ende 2011 Bad Säckingen und wechselte an die Uniklinik Freiburg. Bei seiner Abschiedsfeier dankte der neuen Geschäftsführung dafür, „dass sie in vielfältiger Weise pressewirksam und erfolgreich dafür gesorgt hat, mir den Abschied leichter zu machen“. Er meinte einen mit deutlichen Worten öffentlich geführten Streit zwischen Gardosch von Krosigk und ihm. Es ging um die Position der Bad Säckinger Kliniken zum geplanten Pumpspeicherwerk Atdorf. Dohmen warnte gemeinsam mit den leitenden Ärzten der anderen Häuser davor, dass die drohende Großbaustelle Patienten vergraulen könnte. Sein Chef warf ihm daraufhin vor, er rede den Gesundheitsstandort Bad Säckingen schlecht, um Patienten zu seinem neuen Arbeitgeber nach Freiburg zu locken. Einen Nachfolger für Dohmen gibt es immer noch nicht. Gardosch von Krosigk hat zwar bereits einen Kandidaten präsentiert, er sollte Anfang 2013 die Stelle antreten. Doch der hat inzwischen abgesehen.

Prunkvolle Fassade, abgenutzter Briefkasten

Als 2010 Unternehmensberater im Auftrag des Singener Klinikverbundes nach Käufern für die überschuldete Klinik gesucht haben, soll Gardosch von Krosigk Investoren genannt haben, die bereit seien, seine neu gegründete Holding zu unterstützen. „Das waren keine Unbekannten in der Gesundheitsbranche“, sagt einer, der Einblick in die Verhandlungen hatte.



Aus dem Dornröschenschlaf geweckt? Peter Paul Gardosch von Krosigk (links im Bild) hat beim Privatsender „Kabel eins“ als Jurymitglied der Dokusoap „Schluss mit Hotel Mama“ Nesthockern Beine gemacht. Nun kümmert er sich um die Hochrhein-Eggberg-Klinik (oberes Bild), die seine Deutsche Kliniken Holding gekauft hat. An deren Hauptsitz in Hamburg gibt es keine Klingel, aber einen Briefkasten (kleines Bild).

FOTOS: GRÄBER, JÜRGENS/KABELEINS, SCHULER

Doch wo sind die Investoren nun? Jetzt, da die finanzielle Lage der Klinik nach eigener Darstellung äußerst angespannt geworden sein soll. Peter Paul Gardosch von Krosigk schweigt auch zu dieser Frage.

Auf der Suche nach Antworten in Hamburg, dort ist der Hauptsitz seiner Holdinggesellschaft. Mittelweg 31, eine noble Adresse in Nähe der Alster. An dem stattlichen Gründerzeithaus mit reich verzierter Fassade hängt ein Metallschild neben dem Eingang: „DKH Deutsche Kliniken Holding“ steht darauf. Doch eine Klingel sucht man vergebens.

Nur „Gardosch von Krosigk“ taucht unscheinbar zwischen anderen Namen am Klingelschild auf. Geöffnet wird nicht an diesem Donnerstagvormittag. Über eine andere Klingel ins Treppenhaus gelangt, ist dort ein Briefkasten zu finden, der wenig mit der prunkvollen Fassade des Hauses gemein hat. Ein DKH-Aufkleber klebt unter dem „Gardosch von Krosigk“-Schildchen. Papierreste deuten daraufhin, dass dort schon andere Schilder klebten.

Peter Paul Gardosch von Krosigk, der Adelstitel ist angeheiratet, hat beruflich schon vieles ge-

macht. Er war unter anderem Militärarzt, Unternehmensberater, Vorstandsmitglied eines Klinikkonzerns und Fernsehdarsteller. Als Jurymitglied der Kabel-eins-Sendung „Schluss mit Hotel Mama“, versuchte er Nesthockern Beine zu machen.

So ähnlich versteht er wohl seine Aufgabe in Bad Säckingen. Er tritt auf, als wolle er frischen Wind in eine Klinik bringen, die sich jahrelang unter öffentlicher Trägerschaft im Dornröschenschlaf befunden habe. So etwas gehe nun mal nicht ohne Widerstände, auch aus der Belegschaft, sagen die, die ihn verteidigen.